©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

BirdLife IBA IMPORTANT BIRD AREA

Nördliche

download unter www.biologiezentrum.at

Foto: N. Pühringer

Röllsattel im Toten Gebirge

Kalkalpen

Vier verschiedene Gebirgsstöcke im Grenzraum Oberösterreich und Steiermark und deren Vorland bilden das IBA Nördliche Kalkalpen. Neben der großen Karst-Hochfläche des Toten Gebirges sind es in erster Linie die schroffen Züge von Sengsengebirge, Haller Mauern und einige Seen, die dem Gebiet sein imposantes Gepräge geben. Einen gänzlich anderen Charakter hat das Reichraminger Hintergebirge, hier haben sich tiefe Schluchten in die Waldberge gefräst. Mit einer Gesamtfläche von 1315 km^2 ist das IBA Nördliche Kalkalpen auch von der Größe her im bundesweiten Spitzenfeld zu finden. Inklusive der den Gebirgsstöcken vorgelagerten Tallandschaften und Siedlungsräume brüten hier etwa 130 Vogelarten!

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Foto: N. Pühringer

Der Mauerläufer ist im IBA Kalkalpen vor allem im Toten Gebirge ab etwa 1000 m Seehöhe ein verbreiteter Brutvogel in strukturierten Felswänden und Schluchten.

Das IBA Nördliche Kalkalpen umfasst eine Höhenamplitude von 380 m am Großen Bach im Reichraminger Hintergebirge bis 2515 m am Gipfel des Großen Priel im Toten Gebirge. Daraus resultiert eine große Bandbreite an Waldlebensräumen. Von Grauerlenwäldern an den Bachufern über montane Laubmischwäldern bis zu subalpinen Fichten-Lärchen- und Lärchen-Zirbenwälder. Knapp die Hälfte der Gesamtfläche ist bewaldet. Große Bereiche liegen innerhalb der Krummholzzone und sind überwiegend mit einem undurchdringlichen Legföhrendickicht bestockt. Aufgrund der starken Verkarstung der Kalkgebirge sind alpine Rasenflächen nur kleinflächig vorhanden. Charakteristisch ist das fast völlige Fehlen von Oberflächengewässern in größeren Seehöhen, dagegen speisen zahlreiche Quellen die am Fuß der Gebirgsstöcke entspringenden Bäche und Flüsse.

Unzureichender Schutzstatus

Nur etwa ein Drittel der Fläche des IBA's ist als Vogelschutzgebiet ausgewiesen (Steirisches Totes Gebirge und Nationalpark Kalkalpen), besonders im mehr als 500 km² großen oberösterreichischen Anteil des Toten Gebirges fehlt dieser Schutzstatus, es sind nur Teilbereiche als Natur- bzw. Landschaftsschutzgebiet unter Schutz. Wie unzulänglich dieser Status derzeit ist, zeigt der geplante Zusammenschluss der beiden Schigebiete am Warscheneck durch eine Schischaukel – im Bereich eines erst vor wenigen Jahren verordneten Naturschutzgebietes! Die Stürme der vergangenen Jahre haben außerdem eine Dynamik ins Rollen gebracht, die bis heute die Region in Atem hält: Die nachfolgende Borkenkäferkalamität sorgt vor allem im Nationalpark Kalkalpen für heftige Kontroversen bzgl. Notwendigkeit und Ausmaß von forstlichen Maßnahmen gegen den Borkenkäfer-Befall.

Für etliche Vogelarten mit einer Verbreitung am Alpenrand resultiert aus der knappen Ausweisung von konkreten Schutzgebieten, dass größere Anteile an der Brutpopulation des IBA's außerhalb der Vogel- und Naturschutzgebiete liegen. Das trifft ganz besonders auf den Schwarzstorch zu, wo von zwei Revierpaaren im IBA kein einziges in einem Schutzgebiet liegt, beim Uhu sind immerhin auch drei von gesamt 4-5 Revieren ungeschützt! Ähnlich ist die Situation außerdem bei Steinadler und Wanderfalke.

Foto: N. Pühringer

Der Zwergschnäpper ist in den Buchen-Hangwäldern im IBA ein regional häufiger Brutvogel, bevorzugt an steileren Hängen und entlang von Bachläufen.

Vogelkundliche Bedeutung des Gebietes

Die kalten und nährstoffarmen Fließgewässer und Seen spielen für Wasservögel – abgesehen von Wasseramsel und Gebirgsstelze – eine eher untergeordnete Rolle. Dagegen haben die Wälder der Nördlichen Kalkalpen mit einer ganzen Reihe an seltenen und gefährdeten Vogelarten aufzuwarten. Trotz einer ehemals intensiven forstwirtschaftlichen Nutzung und der hohen Dichte an Forststraßen haben sich in den unzugänglicheren Bereichen fast urwaldartige Waldstandorte erhalten können.

Die besonders an Totholz reichen Steilhänge, Schluchtwälder und Lawinenschneisen sind hier Zentren der Artenvielfalt und auch der höchsten Vogeldichten. Für die buchendominierten Waldstandorte sind als Charakterarten besonders Weißrückenspecht, Grauspecht und Zwergschnäpper zu nennen, die hier in national bedeutender Bestandsgröße brüten. Eine Spezialität des Reichraminger Hintergebirges sind außerdem die guten Vorkommen des Halsbandschnäppers, der hier besonders vom enormen Angebot an Specht- und Fäulnishöhlen zu profitieren scheint. Diese Art fehlt in den anderen drei Gebirgsstöcken praktisch völlig, weil hier durch Oberösterreich die südwestliche Verbreitungsgrenze verläuft.

Felswände unterhalb der Waldgrenze bilden wichtige Brutplätze für Wanderfalke (12–15 Reviere), Steinadler (10–13 Reviere) und Felsenschwalbe. Auch der Wespenbussard ist in steilen, sonnigen Hangwäldern ein verbreiteter Brutvogel. Die montanen und subalpinen Fichtenwälder sind der bevorzugte Lebensraum für Dreizehenspecht, Raufuß- und Sperlingskauz, sowie Auer- und Haselhuhn, an der Waldgrenze abgelöst vom Birkhuhn. Für die alpine Stufe sind Alpenschneehuhn, Schneesperling und Alpenbraunelle typisch, der Mauerläufer nutzt besonders im Toten Gebirge auch tiefer gelegene Felswände als Brutplatz.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Besonders auf tiefgründigen Böden konnten sich Almen etablieren; diejenigen, die auch heute noch bewirtschaftet werden, sind wertvolle Inseln der Artenvielfalt im Waldmeer. Sie ermöglichen es einigen Offenlandarten innerhalb der Waldstufe zu brüten, so tauchen vermehrt einzelne brutverdächtige Braunkehlchen auf, gelegentlich stellt sich auch ein rufender Wachtelkönig auf den Almböden ein. Ein kleines Vorkommen des Wiesenpiepers im Nationalpark Kalkalpen ist leider inzwischen erloschen. Dafür brütet auf der Ebenforstalm der Bergpieper in hoher Dichte auf nur 1100 m Seehöhe, wohl das niedrigste Brutvorkommen innerhalb Österreichs!

Aktuelle Bestandserfassungen

Bestandserfassungen für verschiedene Vogelgruppen auf größerer Fläche stoßen besonders im alpinen Raum auf erhebliche Schwierigkeiten. Das ist sicher auch mit ein Grund dafür, warum hier noch immer große Wissensdefizite über Verbreitung und Dichten auch häufigerer Arten existieren! In den Vogelschutzgebieten im Steirischen Toten Gebirge und im Nationalpark Kalkalpen laufen daher aktuell mehrjährige Kartierungsarbeiten, die besonders bei den so genannten Anhang-1 Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie einmal Klarheit über die Populationsgrößen innerhalb der Schutzgebiete schaffen sollen. Gerade die Spechte und die Kleineulen Raufuß- und Sperlingskauz verlangen den Kartierungsteams hier einiges ab: Steiles, wegloses Gelände, Windwürfe, enorme Schneemengen und zum Teil noch eiskalte Nächte bei den ersten Kartierungsgängen ab Ende März.

Eine echte Herausforderung ist hier besonders das mangels Hütten oft nötige Biwakieren am Schnee. Überraschende Ergebnisse sind aber der Lohn für die Mühen, so etwa sensationell hohe Dichten bei Dreizehen- und Weißrückenspecht, sehr gute Vorkommen von Raufuß- und Sperlingskauz, sowie Halsband- und Zwergschnäpper. Auch die Waldschnepfe ist in den karstigen Gebirgsstöcken sehr gut vertreten und verschönt mit den eigentümlichen Balzflügen die kalten Ansitzstunden beim „Eulenhorchen“. Immer wieder darf man auch einmal Zeuge einer Auer- oder Birkhahnbalz sein.

Die laufenden Kartierungsarbeiten bringen weitere Erkenntnisse über ein bislang ornithologisch sträflich vernachlässigtes Gebiet. Mit Sicherheit gibt es hier noch etliche ungeahnte Erkenntnisse zu gewinnen, die eine Ausweitung der bestehenden Vogelschutzgebiete rechtfertigen bzw. geradezu verlangen.

Norbert Pühringer,
freiberuflicher Ornithologe, Autor des IBA-Textes

Foto: N. Pühringer

Buchenwald im südlichen Reichraminger Hintergebirge: Hoher Strukturreichtum bietet optimale Bedingungen für Laubwaldarten.

Foto: N. Pühringer

Im Gebiet unterwegs:

Als Tagesausflug bietet sich z.B. die 1100 m hoch gelegene Ebenforstalm im Nationalpark Kalkalpen an. Anfahrt über Molln in den Bodinggraben. Vom Parkplatz startet die Wanderung entlang der Krummen Steyrling bis zum GH Jagerhäusl. Hier Beobachtungsmöglichkeiten für Steinadler, Kolkrabe und Wanderfalke. Von da führt der gut beschilderte Steig entlang des Bodinggrabens durch wunderschöne Buchen-Mischwälder mit Chancen auf Weißrückenspecht und Zwergschnäpper. Achtung, an einigen Stellen ist der Steig exponiert und erfordert Trittsicherheit!

Am weiten Almboden der Ebenforstalm findet man Bergpieper und Ringdrossel, im anschließenden Fichtenwald brüten Dreizehenspecht, Sperlingskauz und auch Auerhuhn. Der gesamte Anstieg dauert ca. 2 Stunden, ab etwa Mitte Juni ist die Alm bewirtschaftet und auch eine Übernachtung ist möglich.

Grauspecht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 030

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: Nördliche Kalkalpen - IBA in Österreich 10-13